



Foto: Annamaria/pixello.de

# Lernen fürs Leben

**Lesen, Schreiben und Rechnen werden gern als „Grundfertigkeiten“ bezeichnet. Um sich diese anzueignen, braucht der kleine Mensch jedoch schon eine Vielzahl anderer Fähig- und Fertigkeiten wie zum Beispiel Interesse, Aufmerksamkeit, Beobachtungs- und Auffassungsgabe, Kommunikationsfähigkeit und vieles mehr. Wie diese im kindlichen Alltag erworben werden und wie Eltern diese Entwicklung unterstützen können, damit beschäftigt sich unser Schwerpunktthema dieser Ausgabe.**

## Kinder begleiten

**Eigentlich könnte man ganz salopp sagen: „Das Kind zeigt uns den Weg mit seinen Interessen und Vorlieben, und wir brauchen nur noch das zu tun, was es will“. So einfach ist es nicht, und dennoch ist die Neugier von kleinen Kindern unbeschreiblich schön.**

Mit welcher Begeisterung sie Steine umdrehen oder Stöcke sammeln als wären es die größten Schätze der Welt. Das sind sie auch aus der Sicht des Kindes. Das Wesen des Kindes verlangt nach vielen Erfahrungen, um einen schier unstillbaren Hunger nach Ausprobieren und Wissen zu erfüllen.

Machen wir uns also Gedanken, was ein Kind in der jeweiligen Lebenssituation braucht. Ermöglichen wir dem Kind im Kleinkindalter viel Freispiel, weil es dabei ganz viel lernen kann, dann wird es den Forscherdrang behalten. Die italienische Ärztin Maria Montessori, die vor gut hundert Jahren eine eigene richtungsweisende Pädagogik entwickelt hat, sprach von einer „vorbereiteten Umgebung“, in der das Kind selbst bestimmen kann, was es lernt, weil sie beobachtet hatte, dass erst das eigene Interesse das Lernen ermöglicht.

Es geht darum, das Interesse des Kindes zu sehen und zu fördern, seine ureigenen Neigungen kennen zu lernen. Dieser Hunger nach Entdecken will gestillt werden. Lienhard Valentin vom Verein „Mit Kindern wachsen“ sagt: „Ein Kind will sich gefühlt fühlen und in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen werden“. Wenn es sich bestätigt fühlt in dem, wie es ist, kann das die sichere Bindung schaffen,

die, wie der Gehirnforscher und Pädagoge Prof. Dr. Gerald Hüther immer wieder betont, eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg des Lernens an sich sei.

Das größte Geschenk, das wir unseren Kindern machen können, ist ohnehin bewusst ihnen gewidmete Zeit. Wichtiger als die Dauer ist dabei die Intensität dieser Widmung. Sich an das Leben der Kinder hinzugeben und dabei sein eigenes nicht zu vernachlässigen ist eine Kunst, die mal mehr, mal weniger gelingen kann. Spielen, Lachen und Toben sind dabei die unvergesslichen Momente, von denen eine gute Eltern-Kind-Beziehung lebt.

Bei der Kindererziehung stehen manchen Eltern auch eigene Erfahrungen oder Lernwunden aus der eigenen Kindheit entgegen. Das Kind hilft bei seiner Entwicklung im Grunde genommen ganz automatisch den Eltern beim Verarbeiten von eigenen Themen und ermöglicht so ein kreatives Lern- und Experimentierfeld für Eltern und Kind.

Beim Lernen geht es durchaus auch um das ständige Wiederholen von Dingen und um Erkennen von Zusammenhängen. Man denke beispielsweise nur daran, wie Kinder eines Tages darauf bestehen sich selbst anzuziehen, und wenn sie es dann können, wird es plötzlich wieder uninteressant. Warum? Weil es gelernt ist und deshalb langweilig ist. Stattdessen wird etwas Neues, welches das Kind noch nicht beherrscht, in Angriff genommen - vielleicht aber nicht gleich, und wahrscheinlich nicht das, was die Eltern gern als nächstes gelernt sehen würden. Seien Sie versichert: das Kind wird ganz sicher noch selbständig

Leitartikel 'Lernen fürs Leben - Kinder begleiten' erschienen in 'Kinder in der Stadt' - Ausgabe 5, 8. Jahrgang, Oktober / November 2013 Familienmagazin für die Region Ulm / Neu-Ulm

werden, aber Entwicklung geschieht nicht linear, sondern oft in Wellen. Also wenn es geht, gelassen bleiben - zugleich aber auch achtsam, was mögliche Versäumnisse betrifft und sich da gegebenenfalls Rat einholen.

Mit welcher Ausdauer lernen Kinder eigentlich? Wenn wir uns mal vergegenwärtigen, wie Kinder laufen lernen: immer und immer wieder versuchen, immer wieder hinfallen und immer wieder aufstehen und von neuem versuchen. So lernen sie nicht nur laufen, sondern dabei zum Beispiel auch, mit Frust umzugehen - vorausgesetzt, die Eltern beobachten ihr Tun wohlwollend, ohne womöglich Ratschläge zu geben oder gar zu kritisieren. Selbst Lob kann in diesem Prozess störend wirken, weil es die Aufmerksamkeit des Kindes von seinem eigenen Streben ablenkt und seine ureigene innere Motivation durch die Anerkennung von außen überlagert. Die meisten Eltern spüren das intuitiv und verhalten sich still. Auf die innere „Autorität“ und „Intuition“ zu hören und zu vertrauen, ist für die Kinder sehr hilfreich, denn dann lernen sie auch, auf sich selbst zu vertrauen. Wenn Sie das Gefühl haben, Englisch, Malen oder etwas anderes ist gut für Ihr Kind, warum dann nicht einen Kurs besuchen? Das Kind selbst wird Ihnen signalisieren, ob es auf Dauer Spaß daran hat. Wir brauchen nur Geduld, um den richtigen Zeitpunkt für die Angebote abzuwarten. Wenn es dann doch nicht passt, lieber aufhören und später mal etwas anderes ausprobieren, bis wir das gefunden haben, was unserem Kind wirklich Spaß macht.

Bei all dem darf man nicht vergessen, dass es auch Kinder gibt, die viel Ruhe brauchen, viel mehr Ruhe als andere Kinder - und auch das ist okay. Es ist nur manchmal in der Leistungsgesellschaft schwierig zu erklären, weshalb mein Kind vielleicht lieber allein spielt oder sich gern Zeit zum Träumen nimmt und trotzdem mit sich glücklich ist. Dazu braucht es eine gehörige Portion Mut und Vertrauen.

Es gibt in der Frühförderung keine Norm. Wir haben sehr viele Möglichkeiten, die in der Schule dann einfach weniger werden. Eltern haben in der Regel den besten Weitblick: „Was ist gut für mein Kind und was schadet ihm auf Dauer gesehen?“ Das ist selbstverständlich individuell ganz unterschiedlich. Wichtig ist, dass wir mit unserem Kind in Resonanz sind, also mitschwingen und uns auf uns und es verlassen. Den „richtigen Weg“ gibt es nicht; jede Option hat Vorteile und Nachteile. Wir müssen nur schauen, was zu uns als Familie in Verbindung mit dem jeweiligen Kind passt, dann wird sich vieles fügen. Genießen wir also mit voller Freude das Lernen unseres Kindes und werfen jeden Abend einen Blick in das Kinderzimmer, wenn es schläft. Denn auch „kleine Wirbelwinde“ brauchen mal Schlaf, und wir können uns über den gemeinsam erlebten Tag freuen. *Manfred Jonek*

**i** Manfred Jonek, Diplom-Sozialpädagoge (BA), arbeitet unter anderem als Elterncoach, Paar- und Familientherapeut in eigener Praxis in Neu-Ulm-Pfuhl. [www.manfred-jonek.de](http://www.manfred-jonek.de)

